

08
2009

Kursverluste programmiert

Anleger sollten bei Staatsanleihen
lange Restlaufzeiten meiden
S.6

Kontinent hat noch Exoten-Status7

Mehr Rendite durch Nachhaltigkeit ...9

„Volle Replikation ist überlegen“10

Höhere Liquidität im Musterdepot ...11

Schnell und einfach diesen kostenlosen Newsletter bestellen: www.handelsblatt.com/indexnews

Europa – einig geteilt mit Platz für Nischen

Einheitlicher Währungsraum, einheitlicher Aktienindex – Europa scheint auch für Investoren zusammen zu wachsen. Doch wer in die europäischen Einzelstaaten investieren möchte, findet immer noch zahlreiche Unterschiede.

Die Deutschen sind Weltmeister im Sparen, die Franzosen sind nationalistisch, Italien ist überschuldet und die Briten machen sowieso alles, was die USA ihnen vormachen? Auch, wenn ein solcher Blick auf die großen europäischen Volkswirtschaften sicherlich zu oberflächlich wäre – einen wahren Kern hat diese Betrachtung. Denn noch immer bestehen – Euro-Raum hin oder her – auch auf wirtschaftlicher Ebene große Unterschiede zwischen den europäischen Ländern.

Für aktienaffine Anleger bedeutet das: Sie müssen vor der Investition in Europa eine Grundsatzentscheidung treffen. Entweder, sie setzen durch eine Investition in breite Indizes wie den Euro Stoxx 50 oder den Stoxx 50 auf eine möglichst große Diversifikation. Oder, sie machen sich die Mühe einer eingehenden Betrachtung der einzelnen Volkswirtschaften und stellen sich ihre Ländergewichtung anschließend selbst zusammen. Das Angebot an Einzel-ETFs reicht inzwi- ▶



Illustration: Adja Schwietring

Liebe Leserinnen und Leser,



der ETF-Markt steht vor einem neuen Schub nach vorn: Die britische Bank HSBC will in das Geschäft mit Indexfonds einsteigen und die Produkte für

das eigene Private Banking verwenden. Die größte europäische Bank betreut insgesamt rund 540 Mrd. Euro, davon die Hälfte im Private Banking für vermögende Privatkunden. Damit löst sich ein großer Asset-Manager vom klassischen aktiven Management mit seinen hohen Margen und setzt passive Produkte ein, die nur einen Bruchteil davon kosten.

Diesen Weg werden auch andere Banken gehen (müssen). Zwar setzt die Deutsche Bank nach eigenen Angaben bereits ETFs ein, die Dekabank beispielsweise will davon nichts wissen. Obwohl sie mit ETF-Lab eine eigene Indexfonds-Tochter hat. Das erinnert stark an alte, vergangene Zeiten, als Banken nur die Fonds von den konzerneigenen Gesellschaften verkauft hatten.

Der steigende Bekanntheitsgrad von Indexfonds wird dieses Verhalten ändern. Denn die Produkte werden mittlerweile nicht nur in Fachmagazinen oder -sendungen empfohlen. Bestes Beispiel: Die Verbrauchersendung Wiso im ZDF lobte in dieser Woche ETFs als preisgünstige und flexible Geldanlage.

Viel Spaß beim Lesen dieses Newsletters

Jürgen Röder

schen von Frankreich über Österreich und Italien bis in die Niederlande.

Vor der Entscheidung für einen Einzel-Index in Europa sollten Anleger jedoch wissen, dass die grundsätzliche Richtung, in die sich die jeweiligen Aktienmärkte bewegen, fast immer die gleiche ist. „Die Indizes aller Euro-Staaten haben eine hohe Korrelation zum Euro Stoxx 50“, sagt Michael Lippa, Leiter der deutschen Niederlassung des CFD-Anbieters IG Markets. „Dass sich zwei verschiedene Indizes auch nur kurzfristig in eine grundsätzlich andere Richtung entwickeln, ist sehr unwahrscheinlich.“

Euro für kleine Länder teuer

Wer sein Investment über verschiedene europäische Länder streuen möchte, dem bleibt vor allem der Blick auf makroökonomische Indikatoren und ein langer Atem. „Der Ausblick für Europa ist zurzeit deutlich schwieriger als in normalen Zeiten“, sagt Willem Verhagen, Senior Economist bei ING Investment Management Europe. „Die import-orientierten Länder sind vor der Krise schneller gewachsen als die export-orientierten, was sich überraschenderweise bis jetzt nicht geändert hat. In den nächsten sechs bis neun Monaten dürfte sich dieses Verhältnis aber drehen, wovon auch Deutschland zunächst profitieren sollte.“

Die grundlegende Unterscheidung, die bei einem Investment in Europa

gemacht werden muss, ist die Trennung von Euro- und Nicht-Euro-Staaten. Speziell für kleinere Staaten ist der Euro Fluch und Segen zugleich: Einerseits verhindert die gemeinsame Währung, dass die Wechselkurse in Zeiten rückläufiger Investitionen sinken. Insbesondere bei osteuropäischen Ländern hatte dieser Effekt dazu geführt, dass die Wechselkurse sinken und somit Kredite, die auf Euro lauten, deutlich schwieriger als bisher zurückgezahlt werden können. Auf der anderen Seite bedeutet der Schutz vor einer relativen Entwertung der Währung aber auch, dass in Wachstumszeiten der Export nicht durch eine Schwächung der eigenen Währung gestärkt werden kann.

Senkung der Arbeitskosten nötig

„Die einzige Chance für diese Länder innerhalb der Euro-Zone – speziell betroffen sind Irland und Griechenland, teilweise auch Italien – ist deshalb eine Senkung der Arbeitskosten“, erklärt Verhagen. „Hier ist Deutschland dank zahlreicher Reformen in Europa zurzeit das Maß der Dinge.“ Doch trotz dieser Stellung als Arbeitskosten-Primus in Westeuropa ist Deutschland wesentlich stärker von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen als viele seiner Nachbarn. Für einen fundierten Ausblick ist deshalb eine eingehendere Betrachtung der einzelnen Volkswirtschaften dringend nötig.

Deutschland

Leitindex der größten europäischen Volkswirtschaft ist der Dax. Er enthält die 30 größten deutschen Unternehmen und hat in den vergangenen zwölf Monaten rund 18 Prozent an Wert verloren. Dass Deutschland eines der am stärksten von der jüngsten Rezession betroffenen Länder ist, liegt an seiner Orientierung am Export. Die deutsche Wirtschaft ist stark darauf ausgerichtet, Maschinen und andere Investitionsgüter herzustellen, die von Firmen in der Produktion eingesetzt werden. Die Nachfrage nach solchen Gütern geht allerdings seit November 2008 stark zurück – und ein Kapazitätsüberhang in zahlreichen Industrienationen lässt auch nicht vermuten, dass sie sich in absehbarer Zeit erholen wird.

Für die Zukunft ist es deshalb für Deutschland entscheidend, ob die Umstellung auf einen stärkeren Binnenkonsum funktioniert. Hier lag das Wachstum in den vergangenen zehn Jahren deutlich unter dem in Gesamteuropa – was auch der starken Lohnzurückhaltung geschuldet ist. Der sehr wahrscheinliche weitere Anstieg der Arbeitslosigkeit im dritten und vierten Quartal 2009 wird den Binnenkonsum zudem weiter schwächen. „Trotzdem rechnen wir bereits für das zweite Quartal 2009 mit einem leichten Plus oder zumindest einer schwarzen Null beim Wachstum in Deutschland“, sagt Torge Middendorf, Analyst bei der WestLB. Grund für den Optimis- ▶

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Mit ETFlab den ganzen Index kaufen:

DEUTSCHE GRÜNDLICHKEIT, GENIAL KOMBINIERT

Was wir machen, das machen wir richtig. Mit der perfekten Mischung aus Fachwissen, Erfahrung und hohem Qualitätsbewusstsein. So entstehen präzise konstruierte **Exchange Traded Funds** für ein diversifiziertes Portfolio – in einer Vielfalt, die für jeden das passende Produkt bereithält.

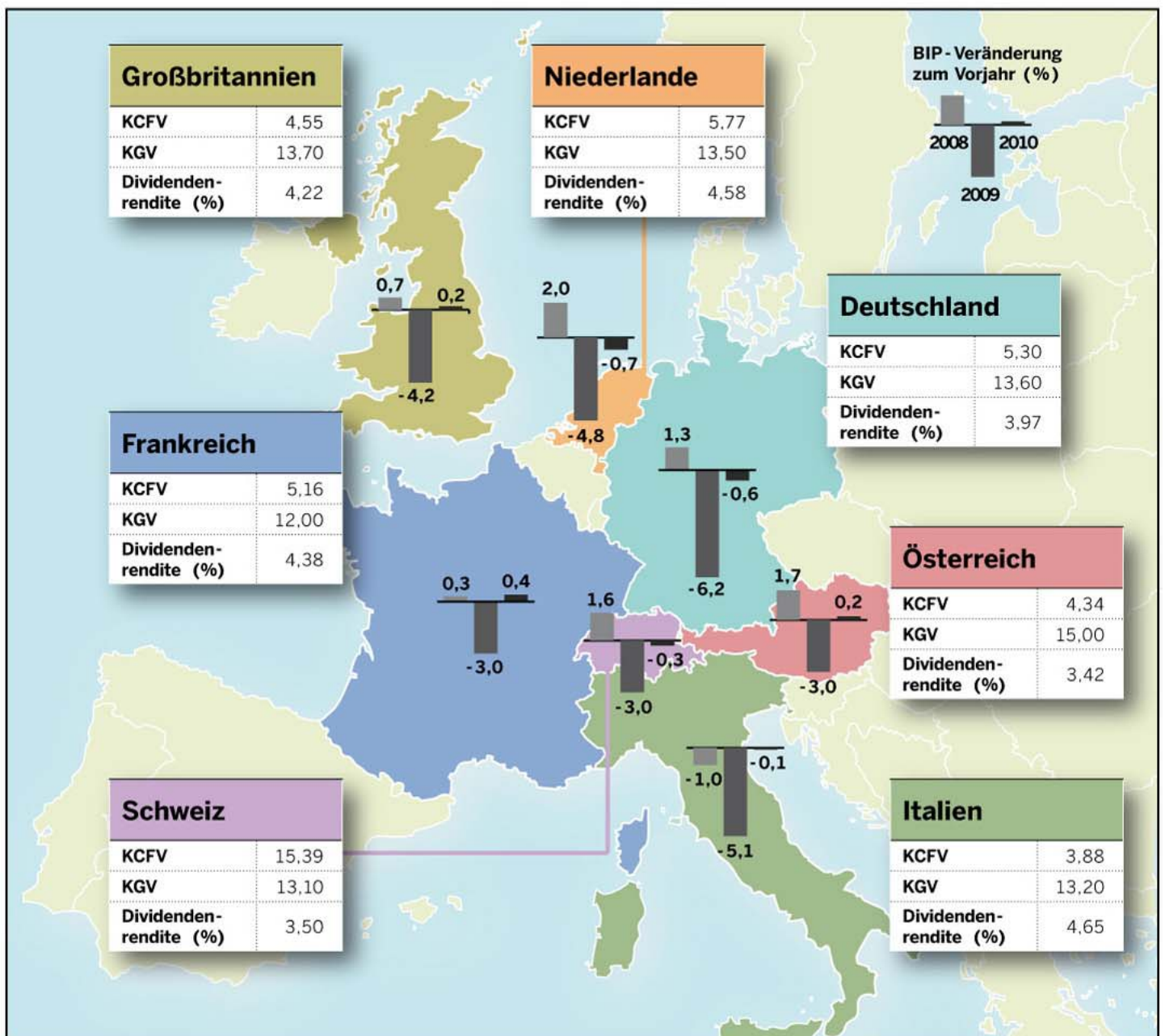
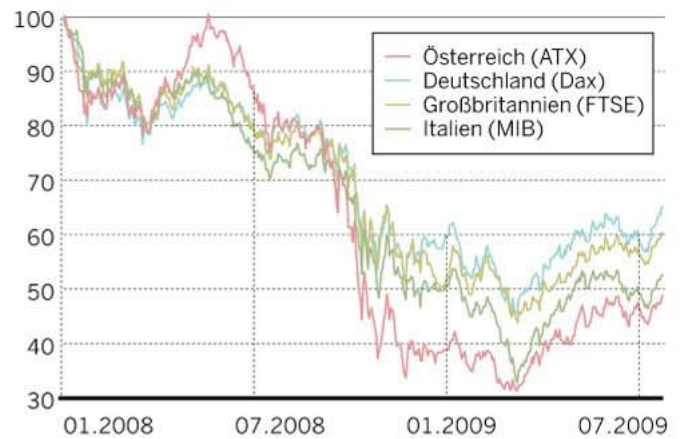
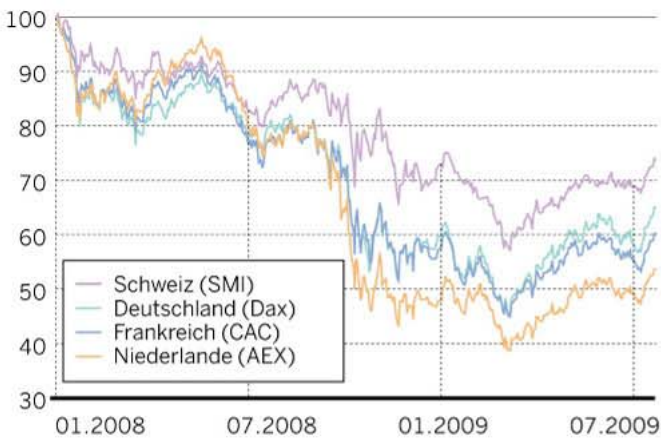
Mehr Informationen unter www.etflab.de oder
+49 (0)89 327 29 - 33 33

ETFlab

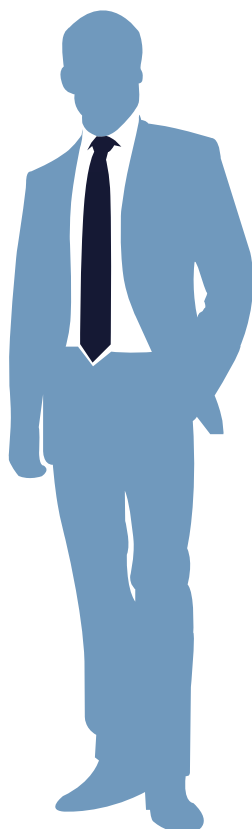
Wertarbeit für Ihr Geld.

Die hier enthaltenen Informationen und Angaben verfolgen nicht das Ziel, den Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten zu fördern und sind daher auch nicht als ein solches Angebot zu verstehen. Alle Informationen und Daten sind ausschließlich für Informationszwecke bestimmt. Sie stellen keine Vorschläge, Empfehlungen oder gar Anreize zum Investieren in Finanzinstrumente dar. Gegebenenfalls genannte Zahlen sind nicht verbindlich. Die ETFlab Investment GmbH haftet nicht für Entscheidungen, die auf der Basis der hier enthaltenen Informationen getroffen wurden oder werden. Anlageentscheidungen sollten ausschließlich auf Basis der eigenen Kenntnisse getroffen werden. Gegebenenfalls sollten Sie vor einer Anlage Ihren Finanz-, Rechts- oder Steuerberater zurateziehen.

Kursentwicklung verschiedener europäischer Indizes im Vergleich (in %)



Daten von 2009; Quelle: IWF, Thomson Reuters, IBES; Basis der Berechnung der KGV's und der Dividendenrenditen sind die Kurse vom 22.07.2009.



Mein ETF heißt Bond - Corporate Bond

Der neue Lyxor ETF Euro Corporate Bond!

Ihre Vorteile durch Exchange Traded Funds (ETFs)

- Passive Investment **fonds** (Sondervermögen)
- Bilden den jeweils zugrunde liegenden Index nahezu 1:1 ab
- Niedrige Verwaltungsvergütungen
- Kein Ausgabeaufschlag
- Lyxor AM verwaltet in ETFs rund 24 Mrd. Euro per Juli 2009

LYXOR ETF	ISIN	WKN	Mgmt. Fees p.a.
Lyxor ETF EuroMTS 1-3Y	FR0010222224	A0HGFC	0,165%
Lyxor ETF EuroMTS 3-5Y	FR0010037234	A0DKMB	0,165%
Lyxor ETF EuroMTS Inflation Linked	FR0010174292	A0F7AM	0,20%
NEU Lyxor ETF Euro Corporate Bond	FR0010737544	LYX0EE	0,20%

Lyxor ETFs

Einfach • Transparent • Flexibel

www.LyxorETF.de • info@LyxorETF.de • 069 - 717 4444

EXCHANGE TRADED FUNDS BY

LYXOR

SOCIETE GENERALE GROUP

mus bieten zum Beispiel Bauinvestitionen, die wegen des kalten Winters in das Frühjahr und den Sommer verschoben wurden und von staatlichen Konjunkturprogrammen profitieren. „Mittelfristig ist Deutschland aber immer noch zu exportlastig“, so Middendorf.

Analysten rechnen bis zum Jahresende mit einer weiteren Erholung des Dax – allerdings bei weitem nicht so rasant, wie die Rally von März bis April, als der Index innerhalb weniger Wochen von unter 4 000 auf über 5 000 Punkte anstieg.

Großbritannien

Das Vereinigte Königreich ist innerhalb Europas ein Sonderfall, stellt es doch die größte Volkswirtschaft, die nicht den Euro als Zahlungsmittel hat. Der Leitindex ist der FTSE 100, der in den vergangenen zwölf Monaten knapp 15 Prozent an Wert verloren hat. Von den europäischen Volkswirtschaften ähnelt das Land am ehesten den USA: Starker Binnenkonsum, hohe Schulden und ein starkes Finanzzentrum haben in der Vergangenheit für Wachstum gesorgt. Auch hier gab es eine Immobilienblase, allerdings mit einem entscheidenden Unterschied: Zwar stiegen die Hauspreise auch auf der Insel deutlich, jedoch ohne eine Explosion in der Bautätigkeit. Es gibt deshalb keine so starke Überversorgung des Marktes wie in den USA.

Für die nahe Zukunft sind die Aussichten für Großbritannien relativ gut: Alle großen Konjunkturindikatoren zeigen wieder nach oben und auch die Häuserpreise sind vielerorts bereits wieder auf dem Niveau vor der Blasenbildung angekommen. „Dennoch werden die Häuserpreise aber sehr wahrscheinlich noch weiter sinken“, wendet ING-Experte Verhagen ein. „Und auch die Arbeitslosigkeit wird noch steigen.“ Auf lange Sicht ist es für Großbritannien entscheidend, sich von einer stark am Konsum orientierten Gesellschaft zu einer stärker am Export orientierten Gesellschaft zu wandeln – also genau die entgegengesetzte Transformation zu durchlaufen, die Deutschland bevorsteht. „Auf lange Sicht bedeuten relativ ausgeglichene Außenhandelsbilanzen einen Wohlstandsgewinn für ganz Europa“, sagt Verhagen.

ETFs auf europäische Leitindizes

Land	Index	Emittent	ISIN	jährliche Kosten
Deutschland	Dax	Comstage	LU0378438732	0,12%
	Dax	ETFlab	DE000ETFL011	0,15%
	Dax	Ishares	DE0005933931	0,15%
	Dax	DB X-trackers	LU0274211480	0,15%
	Dax	Lyxor	LU0252633754	0,15%
Großbritannien	FTSE 100	DB X-trackers	LU0292097234	0,30%
	FTSE 100	Ishares	DE0006289408	0,50%
	FTSE 100	UBS	LU0136242590	0,50%
Frankreich	CAC 40	DB X-trackers	LU0322250985	0,20%
Italien	MIB	DB X-trackers	LU0274212538	0,30%
Österreich	ATX	Comstage	LU0392496690	0,25%
	ATX	Ishares	DE000A0D8Q23	0,30%
Niederlande	AEX	Ishares	IE00B0M62Y33 *	0,30%
Schweiz	SMI	Comstage	LU0392496427	0,25%
	SMI	DB X-trackers	LU0274221281	0,30%
	SLI	DB X-trackers	LU0322248146 **	0,35%
	SMI	Ishares	DE0005933964	0,50%
Griechenland	MSCI Greece	Lyxor	FR0010405431	0,45%

* nicht auf Xetra gelistet; ** Index mit geringerer Maximalgewichtung pro Titel

Frankreich

Frankreich unterscheidet sich vor allem durch zwei Merkmale von seinem Nachbar Deutschland: Es ist deutlich zentralistischer aufgebaut und hat einen deutlich stärkeren Binnenkonsum. Der 40 Titel umfassende Aktienindex hat in den vergangenen zwölf Monaten rund 23 Prozent verloren. Aus makroökonomischer Sicht haben seine Besonderheiten Frankreich geholfen, die Krise besser zu überstehen. Durch die zentralistische Organisationsform konnten die staatlichen Hilfspakete besser verteilt werden, gleichzeitig hat der private Konsum sich relativ schnell erholt. Hinzu kommt, dass die französischen Privathaushalte relativ stabil aufgestellt sind, da sie deutlich geringer verschuldet sind als zum Beispiel die Haushalte in Spanien oder Großbritannien. Für die zweite Jahreshälfte sind Ökonomen deswegen verhalten optimistisch.

Die Prognose für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sieht für Frankreich 2009 deshalb deutlich günstiger aus als für Deutschland und die meisten anderen europäischen Länder. „In vergangenen Krisen hat Frankreich makroöko-

nomisch immer ein bisschen besser abgeschnitten als Deutschland, auch wenn der Unterschied nie besonders groß war“, sagt Christian Dreger, Leiter der Konjunkturabteilung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Auch für Frankreich besteht allerdings die längerfristige Gefahr in einer zu starken Konzentration auf den Binnenmarkt.

Italien

Italien ist eines der Sorgenkinder der EU. Wegen der hohen Staatsverschuldung gab es kein nennenswertes Konjunkturpaket, die Arbeitskosten sind hoch und die Binnennachfrage ist in den letzten Jahren kaum gestiegen. Der MIB, der die 40 größten Aktienwerte des Landes umfasst, hat in den vergangenen zwölf Monaten knapp 30 Prozent verloren. Die wahrscheinlich einzige Chance für das angeschlagene Land ist eine deutliche Senkung der Arbeitskosten, um im Export erfolgreicher zu werden. Allerdings wäre das eine sehr schmerzhaftes Prozedur, da die Kosten durch ein Absinken der Reallöhne gedrückt werden müssten. Eine niedrigere Inflation ►

ist kaum realisierbar, da das exportstarke Deutschland hier bereits Maßstäbe setzt.

Österreich

Der südliche Nachbar Deutschlands gehört ebenfalls zu den großen Verlierern der Krise. Der ATX, der die 20 größten Aktienwerte listet, verlor in den vergangenen zwölf Monaten stolze 38 Prozent. Hauptgrund dafür ist die starke Ausrichtung der österreichischen Banken auf Osteuropa, wo sie große Projekte teilweise im Alleingang finanziert hatten. Das schlägt nun mit voller Wucht zurück: Die von der Krise arg gebeutelten Währungen der dortigen Staaten haben deutlich abgewertet, was die Rückzahlung der Kredite stark behindert. Die Wachstumsaussichten für Österreich sind verhalten und werden wohl auch in den kommenden Jahren unterdurchschnittlich bleiben.

Niederlande

Die Niederlande haben selbst nur eine sehr kleine Volkswirtschaft und sind deshalb – nicht zuletzt wegen ihres Schlüssel-Hafens in Rotterdam – stark von der Entwicklung der weltweiten Wirtschaft abhängig. Der Leitindex AEX enthält 25 Unternehmen und hat in den vergangenen zwölf Monaten gut 26 Prozent verloren. Bei der wirtschaftlichen Entwicklung liegen die Niederländer im Mittelfeld. Wer hier investiert, dürfte wegen des relativ kleinen Mark-

tes in einen der volatilsten Euro-Indizes einsteigen.

Griechenland

Neben der Schweiz gibt es auch für Griechenland einen Einzel-ETF. Der MSCI Greece enthält zwölf Aktienwerte und hat in den vergangenen zwölf Monaten knapp 36 Prozent verloren. Die Besonderheit bei Griechenland ist, dass es trotz dieser starken Verluste am Aktienmarkt wahrscheinlich nur einen relativ geringen Rückgang des BIP von rund zwei Prozent verzeichnen muss. Das liegt an der überdurchschnittlich starken Landwirtschaft und am Tourismus, die zwei wichtige Einnahmequellen für das Land darstellen. „Das bedeutet aber nur, dass Griechenland weniger an den Weltmärkten teilnimmt. In Griechenland dominieren die Konsumgüter, was beim nächsten Aufschwung einen Rückstand gegenüber exportstarken Nationen bedeuten kann“, sagt DIW-Experte Dreger.

Schweiz

Die nicht zur EU, geschweige denn zur Euro-Zone gehörende Schweiz gilt vielerorts als konservativ – und wird diesem Ruf zumindest beim Wirtschaftswachstum gerecht. Der SMI enthält 20 Aktien und hat in den vergangenen zwölf Monaten mit gut 17 Prozent verhältnismäßig wenig Wert verloren. Seine etwas stärkeren Kursschwankungen im Vergleich zum Euro Stoxx 50 ge-

hen vor allem auf Wechselkursdifferenzen zurück. In der Vergangenheit gehörte die Schweiz bei Rezessionen weder zu den großen Verlierern, noch überzeugte sie im Aufschwung durch besonders große Wachstumsraten.

Großbritannien vorne

Grundsätzlich bleibt dem Europa-Investoren also die Erkenntnis, dass er sein Kapital zwar in einen starken Wirtschaftsraum steckt, in dem jedoch unterschiedlich große Gefahren lauern. Zumindest auf kurze Sicht erscheint Großbritannien wieder attraktiv, gefolgt von Frankreich und Deutschland. Italien, Griechenland und Österreich erscheinen aus unterschiedlichen Gründen zu unsicher, während die Niederlande einfach zu klein sind, um sich wirkungsvoll von den Geschehnissen der Weltmärkte zu emanzipieren. Einer grundsätzlichen Wachstumsschwäche des Euro-Raums schließlich können Anhänger von Westeuropa nur durch die konservative Schweiz oder das stark an den USA orientierte Großbritannien entkommen.

Allerdings steckt in einer solchen Investition immer das zusätzliche Risiko einer Devisenspekulation. Und wie stark die Wechselkurse auch in entwickelten Volkswirtschaften schwanken können, hat nicht zuletzt das britische Pfund gezeigt – es hat in gut vier Monaten gegenüber dem Euro mehr als zehn Prozent an Wert gewonnen.

Stefan Mauer

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

COMMERZBANK 

ComStage ETFs!
Der ETF-Anbieter des Jahres 2009.



ComStage, die ETF-Marke der Commerzbank, ist „ETF-Anbieter des Jahres 2009“. Das ergab eine Umfrage, die das Anlegermagazin Börse Online in Zusammenarbeit mit dem Aachener Marktforschungsunternehmen Team Steffenhagen durchgeführt hat. ComStage siegte beim Kriterium Gesamtzufriedenheit mit einer Note von 2,02 (Schulnotensystem).

Das ComStage-Team möchte sich für das entgegengebrachte Vertrauen herzlich bedanken und versteht die Auszeichnung als Ansporn, genauso weiterzumachen. Attraktive Produkte mit aggressiven Preisen, ein exzellentes Market Making und dazu einen ausgezeichneten Service.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.comstage.de

Kursverluste programmiert

Europäische Staatsanleihen werfen immer noch niedrige Renditen ab. Das spiegelt das gestiegene Risiko durch die Verschuldung der Länder nicht ausreichend wider. Es scheint nur noch eine Frage der Zeit, bis die Anleihekurse fallen. Anleger sollen rechtzeitig handeln.

Mit einer steigenden Verschuldung wird die aktuelle Bonität der europäischen Industriestaaten infrage gestellt. Erste Anzeichen für eine sinkende Bonität gaben auch die Ratingagenturen. Standard & Poor's (S&P) hat in diesem Jahr bereits bei Griechenland, Irland, Portugal und Spanien den Daumen gesenkt. Weitere Kandidaten könnten folgen, auch wenn derzeit nach Expertenmeinung keine Ratingherabstufungen anstehen.

Die Folge: Anleger werden mehr Rendite für das gestiegene Risiko verlangen. Neue Anleihen müssten dann eine höhere Verzinsung bieten, bereits auf dem Markt befindliche Anleihen würden im Kurs nachgeben. Je länger die Restlaufzeit der einzelnen Anleihe ist, umso höher ist der Kursabschlag. Bei irischen Staatsanleihen wird der Risikoaufschlag deutlich. Mehr als zwei Prozent Renditeaufschlag zu deutschen Bundesanleihen bieten die Schuldverschreibungen der grünen Insel mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.

Lange Restlaufzeiten meiden

Anleger, die Schutz gegen steigende Zinsen und fallende Anleihekurse suchen, haben zwei Möglichkeiten, Ihre Depots entsprechend der Situation auszurichten. Sollten die Renditen über alle Laufzeitensegmente hinweg stark steigen, bleibt nur ein Verkauf der Staatsanleihen und die Investition in Geldmarktprodukte. Denn in diesem Fall werden auch Anleihen mit kurzen oder mittleren Restlaufzeiten Kursverluste erleiden, die mit den vereinnahmten Zinsen nicht mehr ausgeglichen werden können.

Werden hingegen nur moderate Renditeanstiege – vor allem bei Staatsanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit – erwartet, lohnt sich ein rechtzeitiger Tausch der Anleihen bzw. entsprechender Indexfonds in kürzere Restlaufzeiten. (Eine ETF-Auswahl auf europäische Staatsanleihen mit Restlaufzeit

von bis zu fünf Jahren finden sie in IndexNews 04/09. Download: www.handelsblatt.com/indexnewsarchiv) Hintergrund für die hohe Verschuldung sind die im Frühjahr von vielen europäischen Staaten angestoßenen Konjunkturpakete, um die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft zu bremsen. Alleine die deutsche Regierung verabschiedete Hilfsmaßnahmen in Höhe von 81 Mrd. Euro. Was von den großen Parteien momentan aus dem Wahlkampf zur anstehenden Bundestagswahl herausgehalten wird, ist die Staatsverschuldung aufgrund des Konjunkturpaketes und sinkenden Steuereinnahmen.

Hohes Anleihevolumen

Um trotzdem ausreichend Geldmittel zur Verfügung stellen zu können, wollen die Staaten 2009 möglichst viele Anleihen emittieren – alleine für Deutschland im Volumen von 343 Mrd. Euro, so die Schätzung der NordLB. Christian Lips, Volkswirt bei der Landesbank, ergänzt: „Inzwischen haben Bundestag und Bundesrat den zweiten Nachtragshaushalt für 2009 abgesegnet. Mit über 49 Mrd. Euro neuen Schulden allein des Bundes in diesem Jahr wird die Nettoneuverschuldung über drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegen – allerdings ist dies in einer Rezession nicht zwangsläufig ein Verstoß gegen die Maastricht-Kriterien.“ Für 2010 werde die Nettokreditaufnahme nochmals deutlich höher liegen. In anderen Ländern zeigt sich ein ähnliches Szenario. „Nicht für jedes Quartal bedeutet das aber auch eine deutliche Erhöhung der Schulden. Beispielsweise wird im dritten Quartal der überwiegende Teil der Neuemissionen zur Tilgung alter Bundeswertpapiere genutzt“, so Lips.

„Derzeit rentieren Bundesanleihen mit fünfjähriger Laufzeit bei 2,4 Prozent, mit zehnjähriger Laufzeit bei 3,4 Prozent“, sagt Klaus Schuchardt von der

Baader Bank. Sein Fazit: „Die Rendite der Bundesanleihen ist aktuell zu niedrig und müsste bei dem Verschuldungsgrad höher sein.“

„Wir erwarten in den nächsten zwölf Monaten einen sukzessiven Anstieg der Rendite zehnjähriger Bundesanleihen auf 3,8 Prozent“, sagt Lips. Ein Teil des Anstiegs erfolgte bereits – noch im März lag die Rendite bei gut drei Prozent. Vor diesem Hintergrund ist es aus seiner Sicht ratsam, Anleihen mit langer Restlaufzeit jetzt zu verkaufen. Das meint auch Klaus Schuchardt. „In den nächsten neun Monaten wird die derzeit hohe Nachfrage nach Bundesanleihen abnehmen. Dann wird das Risiko wieder richtig in den Kursen eingepreist sein.“

Stefan Schneider

Euro-Länder-Ratings

Land	Rating	letzte Änderung
Belgien	AA+	
Deutschland	AAA	
Finnland	AAA	
Frankreich	AAA	
Griechenland	A-	down, 14.1.2009
Irland	AA	down, 8.6.2009
Italien	A+	
Luxemburg	AAA	
Malta	A	
Niederlande	AAA	
Österreich	AAA	
Portugal	A+	down, 21.1.2009
Slowakei	A+	up, 27.11.2008
Slowenien	AA	
Spanien	AA+	down, 19.1.2009
Zypern	A+	up, 24.4.2008

Stand: 20.07.2009; Quelle: S&P

Kontinent hat noch Exoten-Status

Wer sich für Investments auf dem fünften Kontinent interessiert, deckt dies häufig über Asia-Pazifik-Fonds ab. Dabei bietet der australische Markt für zielgerichtete Investitionen sehr interessante Möglichkeiten. Besonders reizvoll ist die Kombination der Schwerpunkte Finanzen und Rohstoffe, die auch den australischen Leitindex dominieren. Risikolos ist dies für Anleger allerdings nicht., Chance und Risiko liegen nah beieinander.

Die Wirtschaftskrise hat im vergangenen Jahr auch die australischen Aktienmärkte erfasst. Doch von diesem Rückschlag zeigen sich die Börsen mittlerweile erholt. Eindeutiges Indiz dafür ist die Performance des S&P/ASX 200 Index, der die 200 größten und aktivsten Börsenwerte des Landes umfasst. Dieser konnte im laufenden Jahr bereits ein Plus von gut zwölf Prozent verbuchen (Stichtag: 28. Juli 2009). Zum Vergleich: Andere Benchmarks wie der Dax und MSCI World müssen sich bei dieser Wertentwicklung geschlagen geben. Der deutsche Leitindex steht trotz starker Anstiege in den vergangenen Monaten im gleichen Zeitraum erst wieder auf Jahresanfangsniveau und dem MSCI World gelang ein Gewinn von „nur“ rund zehn Prozent. Die Zusammensetzung des ASX macht eine Investition in den australischen Aktienmarkt auf diesem Weg derzeit reizvoll.

Finanzbranche stark gewichtet

Grund ist die starke Gewichtung einzelnen Branchen im Index. Die Schwerpunkte liegen auf Finanzwerten (38,32 Prozent) sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen (23,32 Prozent). Chance und Risiko liegen nah beieinander.

„Es ist ja aufgrund der hohen Gewichtung von Finanzwerten im Index sinnvoll, diesen zu kaufen, wenn man an eine Erholung des Bankensektors glaubt“, erläutert Simon Klein vom ETF-Anbieter DB X-trackers (Deutsche Bank). Die Finanzbranche büßte in der Krise zwar viel Anlegervertrauen ein, weltweit sind die Banken jedoch wieder auf dem Vormarsch, zuletzt vermeldete so manches Institut wieder Gewinne. Auch Staatshilfen spielen dabei eine tragende Rolle. Der Blick auf die Kursentwicklung der Commonwealth Bank of Australia, der Gewichtung nach die Nummer zwei des Index, belegt den Aufwärtstrend. Was bleibt, sind die noch immer nicht beseitigten Gefahren der Finanzkrise oder zukünftiger Krisen.

China bestimmt Sektorentwicklung

Die Rohstoffbranche wiederum ist konjunkturellen Zyklen und damit Schwankungen unterworfen. Diese schlagen, angesichts der Indexschwergewichte wie BHP Billiton, direkt auf die Performance durch. Australien verfügt über bedeutende Bodenschätze und hängt von deren Exporten ab. Steigen die Rohstoffpreise, geht es auch für die Unternehmen

Fondspreisentwicklung

ab 07.02.2008; in €



Stand: 24.07.2009

© Handelsblatt | Quelle: Thomson Datastream

und damit für den Index aufwärts. Bei einer Absatzkrise fallen die Ergebnisse entsprechend. Ein entscheidender Pluspunkt kann jedoch Australiens Nähe zum Absatzmarkt China sein, dessen Industrie Rohstoffe im großen Stil verbraucht und in der Vergangenheit zum Beispiel bereits versuchte, direkt bei dem auch in Australien angesiedelten Branchenriesen Rio Tinto einzusteigen.

Insgesamt deckt der Index 78 Prozent der gesamten australischen Marktkapitalisierung ab. Darunter fällt die im Zusammenhang mit

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT



19 Rohstoffe = 1 Lösung



Lyxor ETF Commodities CRB

Ihre Vorteile durch Exchange Traded Funds (ETFs)

- Passive Investmentfonds (Sondervermögen)
- Bilden den jeweils zugrunde liegenden Index nahezu 1:1 ab
- Niedrige Verwaltungsvergütungen
- Kein Ausgabeaufschlag bei Handel über die Börse
- Lyxor AM verwaltet in ETFs rund 24 Mrd. Euro per Juli 2009

Lyxor ETF Commodities CRB

Handelsplatz	Xetra®
ISIN / WKN	FR0010270033 / A0JC8F
Bloomberg / Reuters	LYXCRB GY / LYXCRB.DE
Mgmt. Fee p.a.	0,35%

www.LyxorETF.de • info@LyxorETF.de • 069-717 4444

EXCHANGE TRADED FUNDS BY
LYXOR
SOCIÉTÉ GÉNÉRALE GROUP

Lyxor Asset Management 2009. Stand: Juli 2009. Eine umfassende Beschreibung der Fondsbedingungen und Risiken, bis hin zu einem theoretischen Totalverlust, enthalten die Verkaufsprospekte von Lyxor Asset Management. Die Verkaufsprospekte erhalten Sie kostenlos auf Anfrage bei Lyxor Asset Management, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main sowie unter www.lyxor.de. Die Fonds bilden jeweils die ihnen zugrunde liegenden Indizes nahezu 1:1 ab. Die vergangene Wertentwicklung stellt keine Garantie für die zukünftige Entwicklung dar. Die jeweiligen Fonds werden von den Sponsoren der Indizes nicht empfohlen, verkauft oder beworben, noch geben die Sponsoren der Indizes sonstige Zusicherungen zu den jeweiligen Fonds ab. Die Sponsoren der hier aufgeführten Indizes geben keinerlei Zusicherungen oder Gewährleistungen in Bezug auf Ergebnisse, die durch die Nutzung ihrer Indizes und/oder der Indexstände an einem bestimmten Tag erzielt wurden, oder in anderer Hinsicht.

Australien häufig als bedeutend erwähnte Infrastrukturfinanzierung. Im ASX 200 kommt der Sparte jedoch nur eine Statistenrolle zu. So schafft es die Bank Macquarie, größter Infrastrukturfinanzierer weltweit, mit einer Gewichtung von unter 2,5 Prozent nicht unter die einflussreichsten Unternehmen des Index.

Trotz der positiven Entwicklungen und Ausblicke ist das Investment nichts für zurückhaltende Anleger, zumindest, wenn einzig auf den australischen Markt gebaut wird. „Wenn auf das Segment Australien als Single Investment gesetzt wird, kann man nicht davon ausgehen, dass es sich um einen defensiven Anleger handelt“, erläutert Analyst Christopher Wolter von der Ratingagentur F&I. Die Experten raten in diesem Fall unisono dazu, sich Australien als Ergänzung zu einem solideren Kerninvestment ins Portfolio zu holen, um dieses weiter zu diversifizieren (siehe „Satelliten bringen den Renditekick“, Index-News 07/2009).

Nicht ganz einstimmig sind die Einschätzungen darüber, wieviel Geduld Investoren mitbringen müssen. Simon Klein sieht durchaus Potenzial für kurzfristige Spekulationen. Auch als mittelfristiges, strategisches Investment komme der infrage. Dem widerspricht Christopher Wolter zwar nicht direkt, rät Anlegern aber dennoch, längerfristig in den Markt zu investieren.

Marktzugang bietet nur ein ETF

In Deutschland führt Australien als Zielort für Investments dennoch ein Exotendasein. Bei Exchange Traded Funds (ETF) gibt es sogar nur ein einziges Produkt – den DB X-trackers S&P/ASX 200 ETF (ISIN: LU0328474803), basierend auf eben jenem ASX 200.

Interessenten für den ETF müssen sich auf einen aktuellen Gebührensatz von 0,50 Prozent einstellen. Der MSCI World ETF bewegt sich mit einer maximalen Gebühr von 0,45 Prozent in ähnlichen Gefilden. Entsprechende Dax-ETFs schlagen in der Regel mit lediglich 0,15 Prozent p.a. zu Buche. Aufgelegt wird der Fonds in australischen Dollar (AUD), sein Volumen

beläuft sich derzeit auf knapp 40 Millionen AUD, was gut 23 Millionen Euro entspricht. Damit unterstreicht das Investment abermals seinen Status als Exot, denn die Summe belegt zwar, dass es Interesse und Investoren gibt. Das Volumen ist allerdings gering und wird den Experten zufolge zu einem nicht unerheblichen Anteil von institutionellen Anlegern bestritten. Verglichen mit dem Fondsvermögen von ETFs auf Indizes wie den Dax oder Euro Stoxx 50 ist diese Summe natürlich verschwindend gering. Aber auch gegen andere Länderfonds wirkt der ASX 200 ETF noch klein. Ein Beispiel ist der Lyxor ETF South Africa, der den südafrikanischen Index FTSE JSE Top 40 abbildet und ein Volumen von mittlerweile rund 49 Millionen Euro hat.

Durch die Notierung des Fonds in australischen Dollar können sich auch Währungsspekulanten an dem Produkt erfreuen. Allerdings können die Währungseffekte im Verhältnis zum Euro dem Anleger auch Verluste bescheren, da der Fonds selbst diese Ri-

Australien-ETF

Bezeichnung (Stand: 28.07.2009)	DB X-trackers S&P/ASX 200 ETF
Fondsgesellschaft	DB X-trackers
ISIN	LU0328474803
Index	S&P/ASX 200
Verhältnis ETF zu Index	1:1000
Auflegung	17.01.2008
Fondswährung	AUD
Ertragsverwendung	thesaurierend
Fondsvolumen	39,92 Mio. AUD
jährl. Gebühren	0,50%
Tracking Error	0,03%
3-Monats-Perf.	18,11%
6-Monats-Perf.	38,64%
1-Jahres-Perf.	-16,30%

siken nicht abdeckt. Dies müsste also entweder in Kauf genommen werden, oder Interessenten sichern sich eigenständig dagegen ab.

Alexander Möthe

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

GOOD NEWS für Finanzdienstleister

Mit iq direct response auf Qualitätsmedien wie handelsblatt.com werben.

EINFACH. DIREKT. EFFIZIENT.



Erreichen Sie Ihre Zielgruppe.

Jetzt buchen unter
directresponse.iqm.de

Mehr Rendite durch Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeitswelle findet spätestens seit der Finanzkrise hier zu Lande mehr Anhänger. Die Vermutung, dabei eine schlechtere Rendite hinnehmen zu müssen, widerlegt ein Blick auf den Branchenindex Dow Jones Euro Stoxx Sustainability 40.

Ökologisch und sozial ausgerichtete Kapitalanlagen bieten – so die vielfache Meinung von Investoren – eine schlechtere Rendite als herkömmliche Anlagen. Ein anderes Bild zeigt der Dow Jones Euro Stoxx Sustainability 40-Index, der im Fachjargon auch als Nachhaltigkeitsindex bezeichnet wird. Beim direkten Vergleich mit dem europäischen Leitindex Dow Jones Euro Stoxx 50 schnitt der Sustainability-Index auf Basis der Preisindizes (ohne anrechnung der Dividenden) in der Vergangenheit besser ab. Auf Sicht von

drei Jahren lag das Minus beim Nachhaltigkeitsindex bei gut 27, bei einem Jahr bei fast 21 Prozent. Zum Vergleich: Der Euro Stoxx 50 verbuchte ein Minus von mehr als 29 bzw. 22 Prozent. Das Bild bestätigt sich auch seit Jahresbeginn (+ 7,79 zu + 6,28 Prozent).

Branchengewichtung weicht ab

Grund für die bessere Entwicklung ist die abweichende Branchengewichtung des Dow Jones Euro Stoxx Sustainability 40. So ist der Anteil der Konsumgüterhersteller mit 20,4 Prozent fast doppelt so hoch wie im Euro Stoxx 50 (Stand: 30. Juni 2009). Und auch Konzerne aus der Gesundheitsbranche sind übergewichtet. Dagegen wird Banken, Versorgern, Telekommunikationsunternehmen sowie Öl- und Gaskonzernen ein teilweise deutlich geringeres Gewicht, sprich Einfluss auf die Indexentwicklung, zugesprochen.

Basis für den Spezialindex ist das Universum des Dow Jones Stoxx 600. Die im Kursbarometer vertretenen Unternehmen werden von Sustainable Asset Management (SAM), einer auf Nachhaltigkeitsratings spezialisierten Gesellschaft, neben ökonomischen auch unter ökologischen und sozialen Kriterien unter die Lupe genommen. Zum Beispiel, ob bei der Kreditvergabe von Banken Nachhaltigkeitskriterien beachtet werden. Oder wie hoch der

CO₂-Ausstoß von Fahrzeugen der einzelnen Automobilkonzerne ist.

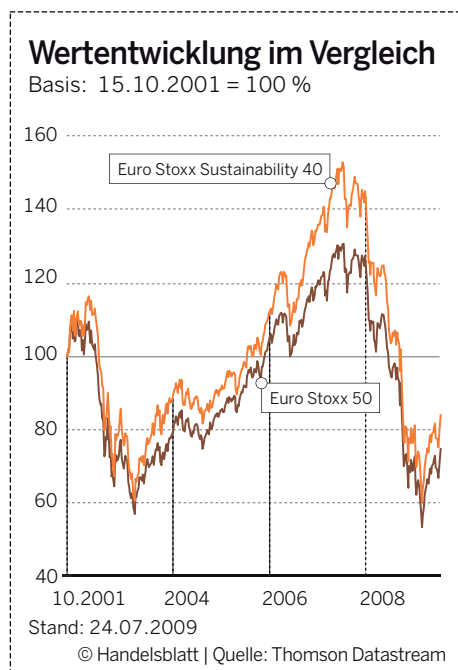
Für jede der 57 möglichen Branchen wurde ein eigener Kriterienkatalog erarbeitet, mit dessen Hilfe die einzelnen Unternehmen überprüft werden und ein Nachhaltigkeitscore ermittelt wird. Entsprechend des Scores wird die Aktie der Firma im Index gewichtet – eine Bevorzugung einzelner Bereiche gibt es aber nicht. Per Ende Juni hatten Volkswagen mit 3,96 Prozent, der Baustoffkonzern CRH (3,43 Prozent) und BMW (3,34 Prozent) die höchsten Gewichte im Kursbarometer.

Einmal im Jahr wird die Index-Zusammensetzung überprüft. Dazu werden zunächst die Unternehmen einer umfassenden Nachhaltigkeitsanalyse unterzogen, auf deren Basis die neue Zusammensetzung ermittelt und jeweils am 3. Freitag im September umgesetzt wird.

Maximal fünf Unternehmen aus jedem der 19 „Supersektoren“ sind im Index vertreten, um eine zu einseitige Ausrichtung zu vermeiden. Doch auch zwischendurch können im Krisenfall einzelne Unternehmen kurzfristig ausgetauscht werden.

Bislang gibt es nur einen ETF von Ishares auf den Dow Jones Euro Stoxx Sustainability 40-Index (ISIN: DE000A0F5UG3).

Stefan Schneider



→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Handelsblatt Shop

Bestellen Sie jetzt unter: www.handelsblatt-buecher.com



- Neuheiten
- Handelsblatt Buchreihen
- Bücher
- Karriere
- Sondereditionen
- Business Lifestyle
- Hörbücher und CDs
- Spiele



Seiner Zeit voraus.

Souverän investieren

Verständlich und mit praktischen Beispielen bringt der Autor dem Leser die wichtigsten Aspekte der Geldanlage nahe.
new investor 3/07

Autor: Gerd Kommer • Preis: 29,90 € • ISBN: 3593383926

„Volle Replikation ist überlegen“

Andreas Fehrenbach von ETFlab über die Unterschiede zu swap-basierten ETFs.

Herr Fehrenbach, Sie sind im letzten Jahr mit ETFlab an den Start gegangen. Wie waren damals Ihre Zielsetzungen und wie viel Prozent des Weges haben Sie bereits zurückgelegt?

Wir sind Anfang 2008 mit durchaus ambitionierten Zielen in einem stabilen Marktumfeld an den Start gegangen. In dem dann sich schnell ändernden Marktumfeld und der seit Mitte 2008 laufenden Wirtschaftskrise haben wir natürlich auch unsere Erwartungen etwas zurückgeschraubt. Wir waren durchaus positiv überrascht, dass wir trotz unserer sehr aktienlastigen Produktpalette 2008 ca. 3,5 Mrd. Euro Assets under Management (AuM) vorweisen konnten. Damit schauen wir positiv in die Zukunft.

Der ETF-Markt ist immer noch ein Wachstumsmarkt. Das macht ihn auch für andere Anbieter interessant. Wie viele Anbieter werden bis zum Jahr 2012 auf dem Markt sein?

Das ist nicht ganz einfach zu prognostizieren. Tendenziell werden sicher noch einige Anbieter dazukommen, wir gehen aber gleichzeitig davon aus, dass es zu einer Konsolidierung kommt – also auch der ein oder andere Anbieter aufgekauft wird.

Warum sollten Bankberater eigentlich ihren Kunden margenschwache Produkte wie ETFs anbieten? Ist das nicht das größte Hindernis für das weitere Marktwachstum?

Vertrieb und Beratung kosten nun mal Geld und müssen auch honoriert werden. Wenn ein Kunde keine Beratung benötigt, dann sind ETFs sicherlich ein effizientes Vehikel für ihn. Benötigt er allerdings die Beratung durch einen Fachmann, stellt sich die Frage, ob die Bezahlung der Beratung aus dem Produkt selbst generiert wird, oder die Beratungsleistung direkt und getrennt vom Produktverkauf honoriert wird. Solch eine Honorarberatung ist aber in



Andreas Fehrenbach

Deutschland bislang nur selten der Fall. Indexfonds können auf zwei Wegen den Basisindex nachbilden – über den Kauf der zugrunde liegenden Wertpapiere oder über Finanzinstrumente. Wann ist eine volle Replikation sinnvoll, wann der Weg über Swaps?

Die meisten Investoren erwarten bei einem Indexinvestment ein Chance-Risiko-Verhältnis, das mit dem des Index identisch ist. Diese exakte Abbildung lässt sich nur über die direkte Investition des ETFs in die zugrunde liegenden Wertpapiere darstellen, die so genannt „volle Replikation“. Werden Swaps zur Abbildung eingesetzt, entsteht im ETF ein zusätzliches Kontrahentenrisiko, das im Index nicht vorhanden ist. Somit ist aus unserer Sicht die Abbildung von Indizes mit Hilfe der originalen Index-Wertpapiere die überlegene und vor allem für den Investor transparentere Art des Indextracking. Allerdings lassen sich nicht alle Indexkonzepte mithilfe dieser Methode abbilden. Beispielsweise können Short-Indizes oder Commodities schon aus rechtlicher Sicht nur mit Hilfe von Derivaten abgebildet werden. Hier liefert die Swap-basierte Abbildung einen echten Mehrwert.

Gibt es auch Unterschiede bei der Besteuerung?

Ja, und diese können sogar erheblich sein. Bei der vollen Replikation entstehen im ETF ordentliche Erträge, die zu einer klaren Besteuerungsgrundlage führen. Bei swap-basierten ETFs wird die gesamte Indexperformance durch den Swap generiert – hier entstehen also außerordentliche Erträge aus einem Derivat. Da der Swap-ETF aber auch in „normale“ Wertpapiere investiert, entstehen eventuell zusätzlich noch ordentliche Erträge, die vom Investor ebenfalls zu versteuern sind,

die er aber nicht erhält – diese werden ja durch die Swap-Vereinbarung an den Kontrahenten gegeben.

Eine volle Replikation in Märkten, die nicht dauerhaft liquide sind, ist schwer. Deshalb wird bei einigen ETFs das Anlageuniversum über die Indexwerte hinaus erweitert und versucht, mit finanzmathematischen Methoden die Indexentwicklung nachzuvollziehen. Ist das auch ein Modell für ETFlab?

Nein, diesen Weg werden wir nicht verfolgen können. Hier haben wir gesetzliche Vorgaben, die uns zu einer sehr genauen Indexabbildung anhalten. Der so genannte Duplizierungsgrad gibt uns – einfach ausgedrückt – die Vorgabe, den Index mit mindestens 95 Prozent Genauigkeit abzubilden. Wertpapiere die nicht im Index sind, dürfen nicht in unserem ETF sein.

Warum gibt es solche Modelle, wenn der Indexnachbau gesetzlich vorgeschrieben ist?

Diese gesetzliche Vorschrift gibt es nicht in allen Ländern. Dieser sehr hohe Abbildungsstandard wird nur für deutsche Indexfonds gefordert. Dies bringt aus unserer Sicht aber klare Vorteile für die Investoren, da so sichergestellt wird, dass eine qualitativ hochwertige Indexreplikation umgesetzt wird.

Ist das auch der Grund, weshalb Sie bei neuen Produktideen eher zurückhaltend sind?

Nein, das stellt für uns kein Hindernis dar. Wir üben bei illiquiden Märkten eher Zurückhaltung, da wir unseren Kunden Produkte mit einem hohen Qualitätsstandard bieten möchten. Das ist allerdings in einigen Märkten derzeit aufgrund fehlender Liquidität nicht möglich. Sollten sich die Rahmenbedingungen entsprechend ändern, werden wir natürlich zeitnah reagieren.

Das Interview führte Stefan Schneider

Portfolio: Das Musterdepot wird von der unabhängigen Vermögensverwaltung Artus Direct Invest AG auf Basis der in Deutschland handelbaren ETFs gemanagt. Als Ansatz dient ein Trendfolgemodell. » www.artusdirectinvest.de

Kursrückgang erhöht Liquidität

Obwohl sich derzeit die Aktienmärkte im Aufwärtstrend befinden, haben zwischenzeitliche Kursrückgänge zum Verkauf von vier Positionen geführt. Diese ETFs hatten ihren jeweiligen Stop-Kurs erreicht. Die neue Liquidität wird in einem freundlichen Aktienumfeld kurzfristig wieder angelegt. Alternativen bei festverzinslichen Anleihen sind derzeit Mangelware.

Kräftiges Aufräumen im Musterdepot: Mit dem Verkauf von vier Positionen wurde der Liquiditätsanteil deutlich erhöht. Unter den gesetzten Stop-Kurs fielen die ETFs auf den Agrar-Sektor (WKN: AOMMBJ), den erst kürzlich aufgenommenen TecDax (WKN: 593397), den MSCI World (WKN: DBX1MW) und den MSCI Emerging Markets (WKN: AOHGZT).

Neuinvestition erfolgen kurzfristig

Die Cash-Position soll nun für Neukäufe genutzt werden. Am kommenden Freitag (31.7.2009) werden unlimitiert Indexfonds auf den Branchenindex Dow Jones Stoxx Health Care (WKN: LYX0AS) und den australischen Aktienindex ASX (WKN: DBX1A2) gekauft. Gründe für die Auf-

nahme ins Musterdepot sind die gestiegene Inflenzagefahr sowie die Aussichten am Aktienmarkt des fünften Kontinents. Erneut auf der Kaufliste steht der ETF auf den MSCI World (WKN: DBX1MW). Auch in den Agrar-Bereich (WKN: AOMMBJ) – das zeigt die Watchlist – soll erneut investiert werden, allerdings mit Stop-Buy-Kurs.

Keine Veränderungen gab es hingegen beim ertragsorientierten Anlage-segment, in dem Anleihen- und Geldmarkt-ETFs zu finden sind. Meist konnte der Gewinn in diesem Bereich ausgebaut werden, sodass die Stop-Kurse erhöht wurden, um Gewinne abzusichern, sobald der Zinstrend dreht. Eine Besonderheit war beim ETF auf kurzlaufende deutsche Staatsanleihen (WKN: ETFL22) zu beobachten: Der

schüttete am 10.7.2009 pro Anteil 0,81 Euro aus. Dies wurde nicht als Verletzung des Stop-Kurses bewertet.

Alternative zu Aktien fehlt

Für den Ausbau des Aktienanteils im Depot sprechen vor allem zwei Gründe: Zum einen signalisieren Wirtschaftsinstitute eine Verbesserung der Konjunkturaussichten. Demnach hellt sich auch die Stimmung wieder auf. Zum anderen bieten sich aufgrund der niedrigen Renditen im Zinsbereich derzeit kaum Alternativen bei festverzinslichen Wertpapieren. Dies und die anhaltend hohe internationale Liquidität sollten die globalen Aktienmärkte auch in den nächsten Wochen in ihrem Aufwärtstrend unterstützen.

Stefan Schneider ▶

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Anlegen mit Verantwortung.

Investieren Sie in eine bessere Zukunft ...
Der Newsletter zu Nachhaltigen Investments
aus der Serie Handelsblatt Business Briefing.



Handelsblatt

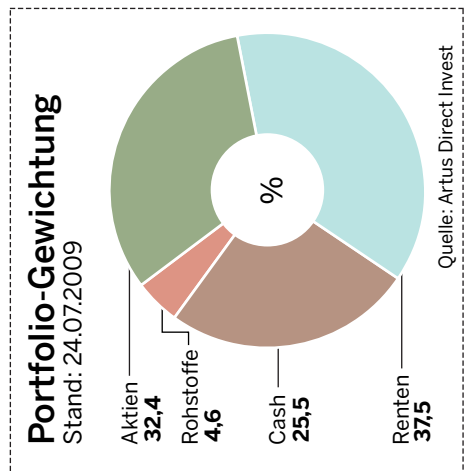
Substanz entscheidet.

Jetzt 2 Monate kostenlos testen:
www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de



ETF-Musterdepot - Stand: 24.07.2009

Stückzahl	Index	WKN	Anbieter	Segment	Kaufkurs in €	Kurs in €	Marktwert in €	GuV in %	Depotgewicht	Stop Loss in €
chancenorientiertes Anlagensegment										
300	FTSE EPRA/NAREIT	A0HG2Q	Barclays	Aktien Immobilien Europa ex UK	16,26	18,05	41.315,34	11,01	37,0%	
220	DJ AIG Commodity SWAP	A0H072	Barclays	Rohstoffe gemischt	22,59	23,47	5.163,40	3,90	4,8%	15,82
105	MDAX Deutschland	593392	Barclays	Aktien MidCap Deutschland	47,36	57,48	6.035,40	21,37	4,6%	22,17
800	Nikkei 225	ETF020	ComStage	Aktien Japan	6,24	7,53	6.024,00	20,67	5,4%	50,27
352	DJ Stoxx 600	ETF060	ComStage	Aktien Europa	28,36	35,62	12.538,24	25,60	5,4%	7,29
290	DJ Stoxx Industrie	LYX0AT	Lyxor	Aktien Industrierwerte Europa	17,25	21,17	6.139,30	22,72	11,2%	31,68
ertragsorientiertes Anlagensegment										
110	ETFLAB Germany Money Market	ETFL22	ETFlab	Anleihen kurzlaufende dt. Staatsanleihen	90,20	89,56	9.851,60	-0,71	8,8%	89,50
87	Corporate Bonds	251124	Barclays	Anleihen Unternehmen Europa	114,62	119,01	10.353,87	3,83	9,3%	115,47
55	Emerging Markets L Bonds	DBX0AV	DB x-trackers	Anleihen Schwellenländer	180,81	205,73	11.315,15	13,78	10,1%	203,80
65	Pfandbriefe	DBX0AX	DB x-trackers	Anleihen Jumbo-Pfandbriefe Deutschland	155,19	158,85	10.325,25	2,36	9,2%	154,51
Cash/Kontoguthaben							28.497,45		25,5%	
Anlagensumme / Wertveränderung in %										
							111.658,66	11,66		
Benchmark: 60% MSCI World € und 40% World Global Bond Index EU										
								12,00		



Watchlist

Titel	WKN	Anbieter	Segment	Kurs in €	geplante Gewichtung	geplanter Kauf bei unter
chancenorientiertes Anlagensegment						
RICI - Agricultural	A0MMBJ	ABN Amro	Rohstoffe Agrar	73,49	5,00%	77,61 €
ASX	DBX1A2	DB x-trackers	Aktien Australien	16,25	5,00%	billigst am 31.07.
MSCI World €	DBX1MW	DB x-trackers	Aktien Welt	17,19	10,00%	billigst am 31.07.
DJ Stoxx Health Care	LYX0AS	Lyxor	Aktien Gesundheitssektor Europa	33,56	5,00%	billigst am 31.07.

Ausgewählte Neuauflegungen

Name	Gesellschaft	ISIN	jährl. Kosten	Anlage-segment
S&P U.S. Carbon Efficient ETF	DB X-trackers	LU0411076002	0,50%	Aktien
Euro Inflation Swap 5 year TRI ETF	DB X-trackers	LU0426245436	0,20%	Renten
Dow Jones STOXX 600 Optimised Automobiles & Parts Source ETF	Source Markets	IE00B5NLX835	0,30%	Aktien
Dow Jones STOXX 600 Optimised Food & Beverage Source ETF	Source Markets	IE00B5MTYL84	0,30%	Aktien
Dow Jones STOXX 600 Optimised Health Care Source ETF	Source Markets	IE00B5MJYY16	0,30%	Aktien
Dow Jones STOXX 600 Optimised Oil & Gas Source ETF	Source Markets	IE00B5MTWH09	0,30%	Aktien

Neue Gebührenstruktur

Zum 20.7.2009 hat die Deutsche Bank-Tochter DB X-trackers in den beiden ETFs auf den Dow Jones Euro Stoxx 50 (ISIN: LU0274211217 und LU0380865021) die Gebührenstruktur geändert. Zukünftig wird die jährliche Verwaltungsgebühr auf null Prozent gesenkt. Im Gegenzug werden die Zusatzerträge, die der Indexfonds zum Beispiel durch Wertpapierleihegeschäfte oder die Steuerersparnis bei ausländischen Dividendenausschüttungen erzielt, nicht mehr komplett an die Anteilsinhaber weitergegeben. Von den Mehrerträgen behält DB X-trackers jedes Jahr 0,15 Prozent – die bisherige Höhe der Verwaltungsgebühren – ein. Zusätzlich werden ausgewählte ETFs aus der Produktpalette aus den

Bereichen Aktien, Devisen und Rohstoffe übersichert. Das heißt, die hinter dem Fonds stehenden Wertpapierkörbe, deren Wertentwicklung per Swap mit der des zugrunde liegenden Basisindex getauscht wird, haben nun ein Volumen von mindestens 108 Prozent des ETF-Volumens. Nach Angaben von DB X-trackers soll damit das Kontrahentenrisiko bei swap-basierten ETFs praktisch eliminiert werden.

Lyxor schließt drei ETFs

Die ETF-Sparte der französischen Großbank Société Générale, Lyxor, hat zum 22.7.2009 drei ETFs liquidiert. Von der Schließung betroffen sind der Lyxor ETF MSCI Thailand (ISIN: FRO010398719), der Lyxor ETF FTSE Rafi Japan (ISIN: FRO010400796) und

der Lyxor ETF FTSE Rafi Eurozone (ISIN: FRO010400788). Thomas Meyer zu Drewer von Lyxor begründet den Schritt mit den geringen Volumina, die in den drei Fonds zum Zeitpunkt der Entscheidung vorhanden waren. Anleger, die in den ETFs investiert waren, erhalten den entsprechenden Gegenwert ihrer Anteile per 20. Juli 2009.

Noch Anfang Juni hatte Mitbewerber Powershares die jährliche Managementgebühr für verschiedene Fundamentalindizes, die das Rafi (Research Affiliates Fundamental Indexing)-Prinzip anwenden, gesenkt (siehe Index-News 07/2009). Die Fondsschließungen und die Gebührensenkungen deuten darauf hin, dass sich Investoren nicht für den spezialisierten Indexansatz begeistern können.

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnenten: 13 370

Redaktion: Jürgen Röder (verantw. i.S.d.P.), Stefan Schneider

Produktion: Heide Braasch

Information & Research:

Ulrich Behling (Leitung)

Internet: www.handelsblatt.com/etf

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

iq media marketing gmbh,

www.iqm.de/newsletter

Horst Weingarten

horst.weingarten@iqm.de

+49(0)211-887-1351

Verlag: Handelsblatt GmbH

Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf

Email: handelsblatt.com@vhb.de,

Tel.: 01805 365365 (EUR 0,14/Min.)

Geschäftsführung: Joachim Liebler,

Dr. Tobias Schulz-Isenbeck

AG Düsseldorf HRB 62, UID: DE 119273981

Dieser Newsletter über ausgewählte ETFs und Finanzinstrumente stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht

oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

INDEXNEWS: Die nächste Ausgabe erscheint am 27.08.2009.

Newsletter kostenlos bestellen unter www.handelsblatt.com/newsletter.

Alle bisherigen Ausgaben im Archiv: www.handelsblatt.com/indexnewsarchiv.

Die besten Aktien-Index-ETFs (höchste 1-Jahres-Performance)

Name	ISIN	Thes.	Whg.	Perf. 1M in %	Perf. 6M in %	Perf. 1J in %	Geb. in %
iShares MSCI AC Far East ex-japan Small	IE00B2QWDR12	nein	US-\$	9,68	67,53	8,28	0,74
Lyxor ETF MSCI Malaysia A A/I	FR0010397554	nein	€	8,94	24,39	7,69	0,65
Lyxor ETF China Enterprise (HSCEI) A A/I	FR0010204081	nein	€	12,35	63,76	5,39	0,65
iShares FTSE/Xinhua China 25 (DE)	DE000A0DPMY5	nein	€	10,47	60,07	5,36	0,74
iShares MSCI AC Far East ex-Jap Sm (DE)	DE000A0RFEF2	nein	€	8,54	67,38	5,16	0,74
iShares DJ STOXX 600 Retail Swap(DE)	DE000A0F5T93	ja	€	7,22	26,27	4,48	0,32
iShares DJ STOXX 600 Retail (DE)	DE0006289440	nein	€	7,12	25,81	4,00	0,52
iShares MSCI Japan Small Cap (DE)	DE000A0RFEC9	nein	€	0,36	8,21	3,81	0,59
iShares MSCI Japan Small Cap	IE00B2QWDY88	nein	US-\$	1,42	4,75	3,70	0,59
Market Access DAXglobal Asia	LU0259323235	ja	€	10,29	62,58	3,64	0,70
Lyxor ETF DJ Stoxx 600 Retail A/I	FR0010344986	nein	€	6,97	27,60	2,36	0,30
db x-trackers FTSE Vietnam	LU0322252924	ja	US-\$	-0,32	30,57	1,98	0,85
db x-trackers DJ STOXX 600 Food & Bev	LU0292105359	ja	€	5,04	12,22	1,23	0,30
EasyETF FTSE/Xinhua China 25	FR0010636589	ja	€	12,03	58,17	1,14	0,60
iShares DJ STOXX 600 Food&Bev Swap(DE)	DE000A0F5T28	ja	€	5,00	12,33	1,10	0,32
iShares DJ STOXX 600 Food & Bev (DE) Inc	DE0006344781	nein	€	4,96	12,30	1,09	0,52
db x-trackers FTSE/XINHUA China 25	LU0292109856	ja	US-\$	12,07	58,26	1,07	0,60
iShares MSCI AC Far East ex-Jap	IE00B0M63730	nein	US-\$	11,01	48,35	0,70	0,74
iShares DJ China Offshore 50 (DE)	DE000A0F5UE8	nein	US-\$	10,26	54,64	0,49	0,62

Stand: 27.07.2009; Quelle: Morningstar; „Thes.“: Thesaurierend, ja oder nein; „Whg.“: Fondswährung; „Geb.“: Gebührensatz

Die besten und die meistgehandelten ETFs im Überblick

In jeder Ausgabe von Handelsblatt IndexNews veröffentlichen wir Tabellen börsengehandelter Indexfonds. In dieser Ausgabe finden Sie Aktien- und Renten-ETFs mit der besten Performance

auf Jahres- bzw. Halbjahressicht basierend auf Daten von Morningstar. Die Umsatzstatistik stammt von der Börse Stuttgart (Euwax). Eine sortierbare Performance-Tabelle aller in Deutschland

handelbaren ETFs finden Sie im Handelsblatt-Online-Angebot unter:

www.handelsblatt.com/etf-tabelle

Spitzenreiter nach Umsatz zwischen 01. – 24.07.2009

Produktname	ISIN	Umsatz in €	Anzahl	Ertrags- verwendung	Gebühren
dbx ShortDAX	LU0292106241	49.725.642,49	1.306	thes.	0,40%
iShares DAX (DE)	DE0005933931	13.284.996,86	361	thes.	0,15%
dbx DAX	LU0274211480	10.137.784,75	362	thes.	0,15%
dbx EONIA TR Index	LU0290358497	8.606.176,24	80	thes.	0,15%
ComStage DAX TR	LU0378438732	8.476.118,45	148	thes.	0,12%
Lyxor LevDAX	LU0252634307	6.922.710,26	363	thes.	0,40%
StreetTRACKS MSCI Pan Euro ETF	FR0000001885	3.964.320,00	2	aussch.	0,50%
Lyxor DAX	LU0252633754	3.266.701,54	78	thes.	0,15%
iShares eb.rexx® Government Germany 2.5-5.5 (DE)	DE0006289481	2.924.174,68	19	aussch.	0,15%
StreetTRACKS MSCI Europe Financials ETF	FR0000001703	2.832.340,54	11	aussch.	0,50%

Quelle: Börse Stuttgart